

Öffnens der Stomata so gering ist, daß sie bei dieser Methode nicht zum Vorschein kommt. Es muß daher noch eine andere Methode gefunden werden, welche einen Unterschied in der Glukosemenge anzeigt, wenn die Stomata geöffnet und wenn sie geschlossen sind, falls überhaupt ein solcher existiert.

Pflanzenphysiologisches Institut der Universität Berlin.

---

## 50. P. Ascherson: Berichtigungen und Nachträge zu dem Aufsätze über *Populus Euphratica* in Europa.

(Eingegangen am 25. Juni 1908.)

---

Die Angabe a. a. O., S. 354, daß *Populus Euphratica* in Palästina die Höhe von 9 m nicht überschreite, beruht darauf, daß ich eine briefliche Mitteilung des Herrn AARONSOHN mißverstanden habe; die dort angegebenen Maße sind nur bemerkenswert für ein in dem Wüstentale Ssêl-el-Ghuwêr angetroffenes Exemplar. Im Jordan-Uferwald erreicht der Baum indes auch größere Dimensionen. Allerdings nicht überall; denn WETZSTEIN bemerkt in der in K. BOLLES schwungvollem Aufsatz in „Deutscher Garten“ I (1881) S. 312: „Die Euphratpappel (*Populus Euphratica* Oliv.), ein Glied biblischer Dendrologie“<sup>1)</sup> mitgeteilten Tagebuchstelle (a. a. O. S. 317), daß der *Gharab* an der Furt von Nimrîn, wo die Straße von Ssalt nach Jerusalem den Jordan überschreitet, nur 3—4 Klafter (ca. 6—8 m) hoch wird.

Sicherlich steht *Populus Euphratica* unseren Silber- und Schwarzpappeln, welche auch im Orient dieselbe Höhe erreichen wie bei uns, im Höhenwuchs beträchtlich nach. Sagt doch schon der deutsche

---

1) Leider hat sich die von BOLLE (a. a. O. S. 313) bei Einführung der Pflanze aus Russisch-Turkestan durch KOOPMANN und LAUCHE ausgesprochene Hoffnung, daß sich *Populus Euphratica* der von ihr aus den biblischen Traditionen verdrängten *Salix Babylonica* bald auch am Saume der deutschen Gewässer beigesellen werde, in dem seitdem verflossenen Vierteljahrhundert nicht erfüllt.

Orientreisende LEONHART RAUWOLF (Reisen, S. 183): „Dise Bäum wachsen nit besonders hoch / braiten sich aber zimlich weit auß.“

J. BORNMÜLLER -Weimar, einer der besten Kenner des Orients und seiner Flora, hat auf seinen Reisen an der Euphratpappel niemals die Tracht unserer Pappeln bemerkt; er möchte sie vielmehr mit der sehr großen *Morus nigra* vergleichen. Die größten Exemplare erreichten die Höhe mittelmäßiger Linden, etwa 12—15 m; sehr oft aber sind dieselben viel niedriger, etwa 6—8 m hoch, und ihre Verzweigung beginnt in Manneshöhe, so daß dem Aufhängen einer Harfe nichts im Wege steht. Auch der persische General HOUTUM SCHINDLER gibt als höchsten von ihm beobachteten Wuchs 30—40 Fuß (etwa 10—14 m) an; derartige Bäume bildeten in einem nach ihnen Padah Bolánd benannten Hochtale Süd-Persiens, 6400 Fuß (über 2100 m) über dem Meere einen ansehnlichen Bestand. (Zeitschr. Ges. f. Erdk. Berlin XVI, 1881, S. 348.)

Dies stimmt ungefähr mit der Angabe von SCHRENCK (bei SCHWEINFURTH an der S. 353, Fußnote 2, zitierten Stelle) überein, nach der der dort besprochene Baum 8 Faden (16 m) hoch war.

Dagegen wird dieser Baum an seiner Nordgrenze, in Turkestan am Ssyr-Darja, etwa  $45\frac{1}{2}^{\circ}$  N. Br., nach BORSZCZOW (bei KÖPPEN, Geogr. Verbr. des Holzgew. des europ. Rußlands und des Kauk. II. S. 352) nur 20 Fuß (6—7 m) hoch.

K. KOCH, der in seiner Dendrologie II, 1, S. 507, 508 die Gharabfrage eingehend erörtert, macht darauf aufmerksam, daß schon der genannte RAUWOLF, welcher diesen von ihm mehrfach am Euphrat angetroffenen Baum S. 160, 183 und 201 erwähnt und in dem vierten ausschließlich botanischen Teile abbildet, ihn zwar zu den Weiden rechnet, daß aber seine Angaben, sowie die allerdings nicht sehr charakteristische Abbildung keinen Zweifel darüber lassen, daß er *Populus Euphratica* gemeint hat. Die Überschrift dieser Abbildung lautet folgendermaßen: „Ein gar frembd außländisch Weidengeschlecht / welliches noch heutigs tages den Moren vnder dem alten Arabischen namen Garb bekannt, darauff Salpeter zufinden / auß dem zu vnsern zeiten auch Schießpuluer wirt gemachet / Psalm 136.“ Die Angaben über die Salpetergewinnung finden sich S. 183. Sie geschieht durch Auslaugung der Asche der dünnen Zweige und Blätter, die also einen beträchtlichen Gehalt an Alkalisalzen haben müssen.

Die Herkunft der von mir S. 355 erwähnten PETERMANNschen

Exemplare war KOCH offenbar nicht sicher bekannt, er schreibt: „jedenfalls aus Babylonien“. Immerhin ist es viel wahrscheinlicher, daß sie aus dem Euphrat-Tigris-Gebiet stammten, als wie ich annahm vom Jordan.

Dr. R. KIEPERT schreibt mir, daß er den Gharab zuerst an der 3,7 Kilometer westlich vom Jordan befindlichen  $21\frac{1}{2}^{\circ}$  R warmen Thermalquelle, Aïn Hadjlah (Rebhuhnquelle) beobachtet habe.

S. 356, Text, Zeile 13 von unten muß es statt Fekau Fenân heißen.

Es soll nicht verschwiegen werden, daß auch am Jordan (nach WETZSTEIN a. a. O.) wie im Wadi-el-Achsa, die Euphratpappel in Gesellschaft einer echten Weide (wohl *Salix safsaf*) vorkommt. Auch am Euphrat traf BORNMÜLLER (wenigstens in der Gegend von Biredjik) ausgedehnte, aus mehreren Arten bestehende Weiden-dickichte. Trotzdem werden wohl die Reisenden RAUWOLF, AINSWORTH (dessen Buch „Researches in Babylonia“ übrigens erst 1838 erschien), WETZSTEIN und SCHINDLER Recht behalten, wenn sie die 'Arâwîm des Psalmisten in der Euphratpappel, diesem Charakterbaum des asiatischen Steppengebiets, wiederfinden und nicht in einer *Salix*-Art, am wenigsten in *S.-Babylonica*, die übrigens (gegen AINSWORTH) auch in Babylonien nicht ganz fehlt, da sie SCHINDLER (a. a. O. XIV, 1879, S. 104), wenn auch selten, in Gärten zu Baghdâd sah.

Bemerkenswert ist die ziemlich große Zahl von Namen, die dieser Baum in Persien führt. Im allgemeinen rechnen ihn die Perser, wie RAUWOLF und auch noch SCHINDLER, zu den Weiden (*bîd*); doch hörte ihn der letztgenannte Reisende (a. a. O. XVI S. 342) 3 Tagereisen nördlich von Bunder Abbâs *pas-i-bîd* nennen, wörtlich „hinter einer Weide“, also wohl soviel als „keine richtige Weide“. Der verbreitetste Name dürfte *pâdâ* sein, wie BORNMÜLLER bei Kermân hörte (Mitt. Thür. Bot. V, III, IV [1893] S. 40). BOISSIER schreibt *patta* und SCHINDLER wie wir oben sahen *padah*. Dieser Name findet sich auch, ebenso wie ein anderer *kûwân* als identisch mit dem arabischen *gharab* in persischen Wörterbüchern. Bei Yesd lernte BORNMÜLLER den Namen *derâcht-i-pâsche* „Fliegenbaum“ kennen, der sich darauf bezieht, daß die dichtbelaubten Kronen zahllosen sehr kleinen Mücken als Zufluchtsort dienen, die die unter ihnen rastenden Karawanen aufs Aergste peinigen. Der von BOISSIER aufgeführte persische Name *terângut*

ist offenbar identisch mit den von KÖPPEN (a. a. O.) aufgezählten kirgisischen *tal-turangyl*, *turangá*<sup>1)</sup>, *duranga*, *durangun*. Ob dieser Name ursprünglich iranisch oder turanisch ist, ist mir nicht bekannt. Außerdem erwähnt K. noch die turanischen Namen *malham* und *usjak* (letzterer auch für *P. tremula* gebräuchlich). Endlich führt RAUWOLF noch (a. a. O. S. 201) *fer* als persischen Namen des „Garb“ an.

Einige in den in hebräischer und arabischer Schrift gedruckten Namen stehen gebliebene Fehler mögen als durch die daneben stehende Transskription berichtigt gelten.

---

1) Diese Form ist bekanntlich seit BUNGE für die *P. Euphratica* und *P. pruinosa* umfassende Vatergattung in die botanische Nomenklatur übergegangen.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [26a](#)

Autor(en)/Author(s): Ascherson Paul Friedrich August

Artikel/Article: [Berichtigungen und Nachträge zu dem Aufsätze über Populus Euphratica in Europa 445-448](#)